

Leserbriefe

Hauptstrasse Glarus: Ein Schritt zurück

Gerne möchten wir als Verein «Glarner Architekturforum» zur geplanten Umgestaltung der Kantonsstrasse in Glarus Stellung beziehen. Die nach dem verheerenden Brand von 1861 neu erstellte Stadt Glarus zeichnet sich aus durch zwei sehr klare Prinzipien. Zum einen ist es der orthogonale Aufbau mit den sogenannten Carrés (Bebauungsblöcke), die das Grundmuster der neuen Stadt bilden. Zum zweiten ist es die Führung der Hauptstrasse, die dieses erste Muster zweimal diagonal durchschneidet (vom Gemeindehausplatz zum Rathausplatz, von der Höhe hinunter zum Spielhof). Die Hauptstrasse ist somit die grosse Ausnahme im Prinzip, und an dieser Ausnahme liegen die öffentlichen Plätze und die wichtigen öffentlichen Bauten.

Alte Fotoaufnahmen zeigen eindrücklich die Qualitäten dieser ganzheitlichen Stadträume. Was macht nun der geplante Vorschlag: Er führt die Zerstückelung der ursprünglichen Stadtplätze fort. Wir meinen, dies sei ein städtebaulicher Fehler und entgegen dem originalen Stadtplan von Simon und Wolff. Wir empfehlen deshalb eine Rückweisung des in sich isolierten Projektes und ausserdem, auf Etappierungen in der Planungsphase zu verzichten.

Empfehlen tun wir dagegen Folgendes: einen öffentlichen Wettbewerb zur Ausgestaltung der Hauptstrasse unter einer ganzheitlichen Betrachtung des Strassenraumes und dem kompletten Einbezug der drei Stadtplätze Gemeindehausplatz, Rathausplatz und Spielhof. Eine Verflüssigung des Verkehrs ist dabei Teil der Aufgabe.

Hansruedi Marti aus Glarus im Namen des gesamten Vorstands des Glarner Architekturforums

Ab wann sind News Fake News?

Gerne begnügen wir uns, Präsident Trump als denjenigen anzuschwärzen, der neben Fake News auch alter-

native Wahrheiten für sich beansprucht. Die «Südostschweiz», wie jede Zeitung, muss die täglich einfallende Informationsflut sichten, sortieren, gewichten, kurz: eine Auswahl treffen.

Die Ausgabe vom Donnerstag, 24. Januar, gewichtet beispielsweise wie folgt: Sturz in Wengen, Werbespot für Neu-Glarus-Bier, Kantonsstrasse, «Besser sein als die anderen», Matura-Arbeit, Amtsblatt, Rauchzeichen, Merkel, Mercosur-Abkommen, Premiere Amherd, Venezuela, US-Haushaltssperre, Kino, viermal Sport, Letzte Seite.

Das WEF, dessen Agenda proppenvoll ist, tagte zum letzten Mal für 2019. Eine Agenda, voll an ernst zu nehmenden Themen. Eines ist die Klimageschichte, die ihre eigene Agenda hat. So kompromisslos wie die 16-jährige Schwedin, die ihrer Generation Gehör verschaffen will – darauf aufmerksam macht, was wir überlassen werden. Der «Südostschweiz» ist deren Einladung ans WEF gerade ein Föteli mit drei Zeilen wert. Der Tagi bringt es immerhin auf eine Seite, die zweite! Warum, wenn es schon nicht langt für den Platz, wenigstens ein paar redaktionelle Gedanken dazu?

Denken Sie selber darüber nach, was der Entscheid zum Ort am Bogen zwischen Auswahl, Wahl in den Vorder- oder Hintergrund oder gar Nicht-Wahl bedeutet, und wo denn eine Fake-Nachricht beginnt. Ich bin gespannt. Der Bogen auch.

Hansueli Zweifel aus Glarus

So halten wir den Klimawandel nicht auf

Ausgabe vom 19. Januar
Zum Artikel «Die Windrichtung bleibt offen»

Fünf Grosswindräder, welche einen Raum von 500 Fussballfeldern beanspruchen und die Siedlungsentwicklung behindern, sind nicht ideal geplant. Naturschutzgebiet und Einwohner werden belastet, ein Dorf wird aufgegeben. Unpassend in allen Belangen, wenn der Abstand zu gering ist: Schattenwurf, pulsierender Lärm und schädlicher Infraschall entstehen, die Eiswurfgefahr im Winter und nachts blinken grelle Lichter für die Sicherheit im Flugverkehr.

Der 300 Meter Mindestabstand ist viel zu gering. Andere Länder schreiben mindestens 1000 Meter vor. Menschen werden körperlich und seelisch geschädigt. Windräder und Subventionen führen zu massiv höheren Stromkosten. Ein Nein zu Windrädern mit wenig Leistung am falschen Ort mit labilem Baugrund ist ein Entscheid der Vernunft.

Der Anlass von Linth Gegen Wind am 17. Januar bestand aus drei hochinteressanten und äusserst informativen Referaten. Besonders eindrücklich war die 3D-Videoanimation in Form eines virtuellen Rundfluges über die Windkraftanlagen. Beklemmend, wie unser Dorf zwischen diesen Ungetümen einmal aussehen soll. Ob man nun für oder gegen Windkraftanlagen ist: Die Bevölkerung muss geschützt werden und der Mindestabstand zu Wohnbauten darf nicht so gering sein. Aus Angst vor Gesundheitsschäden werden in Dänemark kaum noch Windenergie-Anlagen gebaut. Eine staatliche Untersuchung läuft diesbezüglich. Deutsche Behörden spielen das Problem noch herunter. Wir hoffen, dass der Landrat der Richtplanänderung bezüglich Streichung der Windenergiezone in Bilten zustimmen wird.

Den Klimawandel aufzuhalten mit Solar- und Windenergie ist nicht realistisch, höchstens ein Tropfen auf den heissen Stein oder den Berg mit der Hand aufgehalten. Dieser Wandel hat etwas mit dem Verhalten (dem Geist und Denken) von acht Milliarden Menschen dieser Erde zu tun. Sir David Attenborough sagte: «Kümmern Sie sich um die Natur (=Mitwelt) und behandeln Sie die Natur mit Achtung und Demut.»

Oswaldo und Paola Girolimetto aus Bilten

Stadtmarketing und Touristen versus gelebte politische Alltagskultur

Alle reden vom Landgemeindeplatz und meinen den Zaunplatz in Glarus. Mitten in der Stadt erfüllt er während des Jahreslaufes verschiedenste Funktionen. Die meiste Zeit dient er, wenig attraktiv, als Parkplatz der Gemeinde Glarus. Zwischendurch, als markante Ausnahmen, weichen die Autos speziellen Anlässen, wenn beispiels-

«Es besteht die Gefahr, dass die Landgemeinde zu einem 'Happening' oder 'Event' herabgewürdigt wird.»

weise der Zirkus kommt oder die Glarner Kilbi den Reigen der Kirchweihen eröffnet. Der Platz dient seit Jahrhunderten für wiederkehrende kantonale Veranstaltungen, der kantonalen Viehschau im Oktober und selbstverständlich der Glarner Landgemeinde am ersten Sonntag im Mai.

Die Glarner Landgemeinde ist das höchste kantonale politische Organ. Neben dem Kanton Appenzell Innerrhoden sind wir der letzte Kanton in der Schweiz, der kantonale Vorlagen auf diese urdemokratische Art und Weise zur Entscheidung bringt. Das ist weder Folklore noch Brauchtum, sondern aktuell gelebte politische Alltagskultur. Alltagskultur besticht durch ihre Unscheinbarkeit und ihre Gelassenheit. Aus der Sicht des Glarner Heimatschutzes besteht die grosse Gefahr, dass die Glarner Landgemeinde immer mehr zu einem «Happening» oder «Event» herabgewürdigt wird, also zu einem kurzlebigen, den Moden unterworfenen Partyereignis.

Die Glarner Landgemeinde ist kein Dinosaurier und kein denkmalgeschütztes Objekt, welches museal einem breiten Publikum erklärt werden muss. Ihren einmaligen Charakter darf sie unseres Erachtens nicht für ein beliebiges Stadtmarketing und die Tourismusförderung verlieren. Wirklich gelebte Politik findet auf dem Zaunplatz einmal im Jahr statt, am Landgemeinde-Sonntag. Die Idee, die Landgemeinde auf dem Zaunplatz aufs ganze Jahr zu projizieren, wirkt leer und widerspricht der Realität. Die Landgemeinde ist kein Speakers Corner, denn wer an der Landgemeinde spricht, kann tatsächlich etwas bewegen. Irgendwelchen Besuchenden die Illusion davon zu geben, hat nichts mit politischer Bildung und wenig mit Tourismus zu tun.

Ein Podium aus Metall widerspricht der wirklichen Ring- und Podiumskonstruktion. Es ist aus Holz, auf das Praktische reduziert, mit dem

Charakter eines Provisoriums für einen Tag.

Die Stele birgt Gefahren, die den jährlichen wichtigsten politischen Anlass im Kanton Glarus der Lächerlichkeit preisgeben könnten. So ist uns beispielsweise noch nicht klar, wie der Landgemeinde-Einzug mit Regierung, Landrat, Gerichten und dem begleitenden Militär an der Stele vorbeikommt. Links oder rechts oder sollen sie in der Mitte durchlaufen? Vielleicht auch einfach nach politischer Herkunft, wenn alle Behörden-träger in ihrer Aufregung und mit Lampenfieber so kurz vor dem Ring noch wissen, wo sie politisch stehen.

In einer Zeit, in der Einrichtungen im öffentlichen Raum mit Graffiti und anderen Aktionen gerne verunstaltet oder beschädigt werden, könnte es kommen, dass solche gut gemeinten Möbel am Schluss nicht die beabsichtigte Wirkung entfalten. Und sind wir ehrlich, die meiste Zeit wird der Zaunplatz weiterhin als Parkplatz genutzt. Parkplätze sind keine Begegnungszonen – jedenfalls nicht so, wie Begegnungszonen gedacht sein sollten.

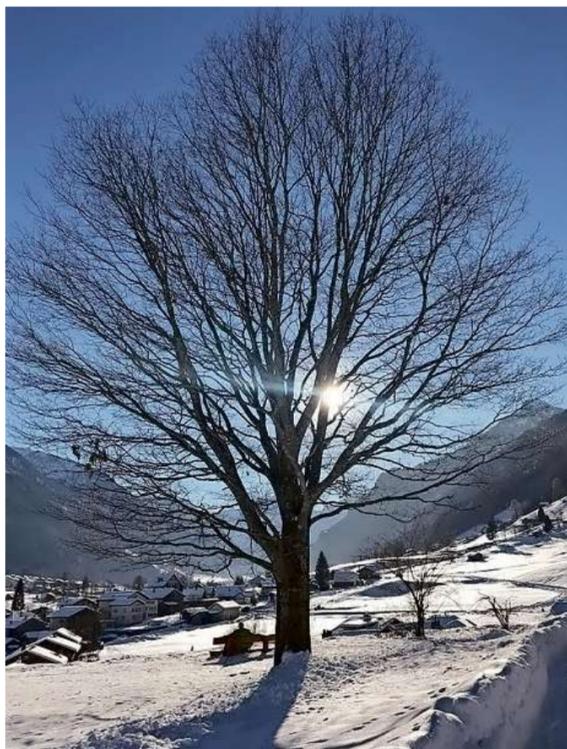
Der Glarner Heimatschutz wird gegen das Projekt keine Einsprache einreichen. Uns scheint das Geplante zu kurzlebig. Wenn wir ehrlich sind, Stele und Podium sind jederzeit ohne Schaden wieder abzubauen. Darum sei die Frage erlaubt – lohnt sich der Aufwand?

Hansruedi Zoppi aus Schwanden im Namen des Glarner Heimatschutzes

Einsendeschluss

Wie üblich vor eidgenössischen Abstimmungen weisen wir auf unseren Einsendeschluss hin: Leserbriefe zur Vorlage vom 10. Februar müssen bis Sonntag, 3. Februar, um Mitternacht eingetroffen sein. Ausserdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe der Meinungsäusserung der Leserinnen und Leser zu Themen von allgemeinem Interesse dienen. Je kürzer der Leserbrief ist, desto grösser die Chance, dass er veröffentlicht wird. Anonyme oder vervielfältigte Briefe, Rundschreiben und Zuschriften mit diffamierendem Inhalt werden nicht abgedruckt. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzungen. (red)

Wintermärchen III: So erleben die «Südostschweiz»-Leser die schönen Wintertage



Die Sonne sorgt auf der Matt in Schwanden für magische Schattenspiele.

Bild Barbara Hefti



Dem einsamen Kajakfahrer auf dem Walensee bietet sich ein wunderbares winterliches Bergpanorama von Amden über die Churfürsten bis zur Alvierkette.

Bild Daniel Fischli



Wir suchen die schönsten Winterbilder aus dem Glarnerland. Haben auch Sie welche gemacht, dann senden Sie diese mit einem kurzen Beschrieb an: glarus@suedostschweiz.ch



Schneezauber – die Bäume tragen den Schnee mit Würde.

Bild Hans Speck



Alle Winterbilder finden Sie auf suedostschweiz.ch/glarus